

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erste Seite

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 40.00 M. frei ins Haus.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 41.80 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung.
Korrespondenz Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechsgeleitete 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 2.50 M. berechnet; auswärts 3.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen sollen pro Zeile 4. M. Veröfentlichung für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkontokonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmehäute für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf.
Zeitungsbelegungen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 131.

Donnerstag, den 30. November 1922.

15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. November 1922.

Woggenhamkerei! Die Bettelei um Roggen nimmt in der letzten Zeit überhand und wächst sich zur schlimmsten Landplage und zum Schrecken für die Dorfbewohner aus. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht 6-8 Woggenhändler aus dem Haus abgehen und um ein paar Pfund Getreide bitten. Zunächst suchen sie das Herz der Landwirte zu erweichen, indem sie allerlei Unglücksfälle vorkühnen. Hilft dieses Mittel nicht, dann wird mit Brandstiftung und Blinderung gedroht. Meistens sind es junge, kräftige, aber arbeitscheue Personen, die auf leichte Art zu Geld kommen wollen; denn in dem einen Dorfe wird gebettelt und im anderen verkauft. Auch wird dabei ausgekundschaftet, wo das Land offen steht, wie die vielen Einbruchsdiebstähle in jüngster Zeit lehren. Daß die Woggenhamkerei jetzt sehr lohnend ist, mußte auch eine Frau aus einem kleinen Dörfchen in der Umgegend von Spangenberg, die es ganz und gar nicht nötig hätte und in den letzten Wochen den Kreis Rotenburg „besuchte.“ Hier schleppte sie über sechs Zentner Roggen zusammen. Von dem Erlös wurden seine Kinderwagen, Waschwanne usw. gekauft und noch eine größere Summe erübrigt. Für sie und ihre Familie, die so etwas duldet, Landwirte, die ihr nicht imstande sind, sofort den Schwindler von dem Bedürftigen zu unterscheiden, weist allen diesen Leuten die Tür! Gedenkt vielmehr der vielen Armen in den öffentlichen Wohlfahrtsanstalten und besonders der Altrentner! Auch wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Polizei diesem Unfug bald ein Ende machte.

Die Macht der Gewohnheit. Bei einer alten kranken Dame wurde kürzlich eine kostbare Decke mitgenommen. Die liebenswürdige Person wird gebeten, diese Decke baldigst wieder an Ort und Stelle zu bringen. In allen Fällen Anzeige erstattet oder durch die Zeitung bekannt gegeben wird.

Abzeichen aufgelöster Vereinigungen. Wie der amtliche „P. B.“ schreibt, häufen sich die Fälle, daß

Abzeichen von Vereinigungen, die auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik aufgelöst sind, offen weitergetragen werden. Personen, die mit derartigen Abzeichen betroffen werden, sind, wie der preussische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Justizminister in einer Verfügung bestimmt, dem Verdacht ausgesetzt, daß sie Mitglieder einer trotz der Auflösung noch fortbestehenden Vereinigung sind. Es ist daher gegen sie in allen Fällen ein gerichtliches Verfahren einzuleiten und zu diesem Zwecke ihre alsbaldige polizeiliche Vernehmung zu veranlassen.

Cassel. Am Totensonntag wurde auf dem Friedhof des ehemaligen Gefangenenlagers ein Kranz an dem dortigen Denkmal für die französischen und russischen Kriegsgefangenen, die in der Gefangenschaft gestorben sind, durch

Der Not gehorchend

müssen wir abermals den Bezugspreis für die „Spangenberg Zeitung“ erhöhen. Für den Monat Dezember kostet dieselbe

70.— Mark

Unsere bisherigen Freunde und Gönner bitten wir, uns auch fernerhin die Treue zu bewahren.

Verlag der „Spangenberg Zeitung.“

den Reichsverband ehemaliger Kriegsteilnehmer niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß die Franzosen, die augenblicklich die Ausgrabung von Kriegereisen vornehmen, keinerlei Pietät üben. Der ganze Friedhof ist aufgedöhlt. Der Eingang zum Friedhof gleicht von aufgestapelten Rifen und Kästen einem Warenlager. Sämtliche Grabsteine auf den russischen Gräbern sind mit Schmutz besorfen. Grabsteine werden als Unterlagen für die Schienen einer Feldbahn benutzt. Der Eindruck des Friedhofs war ein trübsaler. Zu gleicher Zeit erregten im städtischen Ratsteller die französischen Arbeiter, die bei den Arbeiten Mieselöhne erhalten, großes Aufsehen, wie sie die kostspieligsten Speisen und Weine zu sich nehmen und zu gleicher Zeit mit deutschen Frauen Unfug treiben.

Aus dem Wohrratal. Eine recht peinliche Ueber- raschung ist einem biederen Landwirt aus W. passiert. Mit einem Schließford, der mit den heutigen Zeit begrenzten Dingen wie Del, Mehl usw. gefüllt war, wollte der Mann seiner auswärts wohnenden, verheirateten Tochter einen Besuch machen. Die Reise führte über Frankfurt. Da die Weiterfahrt erst nach mehrkündigem Aufenthalt zu bemerken war, beschloß unser Reisende, sich einmal in Frankfurt umzusehen. Er ging in eine Wirtschaft, gab seinen Korb zur Verwahrung, nannte (vermutlich recht laut und deutlich) seinen Namen und ging ins „Städtchen.“ Als es Zeit war zum Bahnhof zurückzukehren, ging unser Landmann sorglos in die Wirtschaft, um seine kostbare Last wieder in Empfang zu nehmen. Aber, o weh! „Der Herr X. hat seinen Korb schon selbst wieder abgeholt.“ wurde ihm hier erwidert, und er mußte wohl oder übel mit langem Gesicht weiter- reisen.

Sad Nauheim. Die Polizei ist augenblicklich mit der Feststellung der Todesursache eines hiesigen jungen Mädchens beschäftigt. Das Mädchen ist an dem Abend seines plötzlichen Todes von Gießen nach hier gefahren und abends zwischen 7 und 8 Uhr mit einem Herrn in der Ludwigstraße gesehen worden.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massbauweise. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfacher Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies, Sand, Koks-Schlacke, usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Mass“ ist die beste Siedlungsbaumweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Verbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Verke Abt. II/J. 52 Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Das Geheimnis von Dubschinta.

Kriminalroman von Erich Geisenstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Aber — er war doch ein prächtiger Mensch, dieser impulsiv, unbefangene, fröhliche Maler Lindemann!

Nie war Helene eine Zeit so angenehm und schnell vergangen, als diese vier Stunden Eisenbahnfahrt.

Sie hatte so viel an das zu denken, was ihr Peter Lindemann von sich, seinem Leben und aus der Helene ganz unbekanntem Künstlerwerk erzählt hatte, daß sie an ihren neuen Posten erst wieder dachte, als der Wagen das Parktor passierte und durch eine unbefangene Allee sich dem Herrenhause näherte. Keinesfalls verdiente Dubschinta den Namen Schloß.

Es war ein langer, safter, fast tafelnmäßig aussehender Bau, sehr vernachlässigt im Inneren und von hohen, nun bereits herbstgelben, spärlich belaubten Nadeln überschattet. Auch der Park ringsum war, soweit man in Schen der einzigen Torlaternen sehen konnte, verwildert und arg vernachlässigt. Aus seinen dünnen Ästen schlug ein feuchter, modriger Geruch von faulenden Blättern und nie ganz austrocknender Erde.

Im Flur, der nichts als ein paar Holzbankette aufwies, standen zwei Diener und eine Magd. Die Magd, obwohl sie äußerlich ganz wie ein feines Stubenmädchen sah, mit Häubchen und sterlicher, weißen Kleider, schätzte sie gleich auf Helene zu und her sah sie untertänig die Hand, wobei sie einen Schwall schmeichlicher Worte ausließ, die Helene nicht verstand.

Die beiden Diener bemächtigten sich ihres Gepäckes und schritten damit die Treppe hinauf. Ein Versuch, sich mit ihnen zu verständigen, scheiterte gänzlich, denn alle drei verstanden — genau wie der Kutscher, der Helene vom Bahnhof hergebracht — kein Wort Deutsch.

So folgte sie ihnen denn stumm in das erste Stockwerk und dort bis ans Ende des langen Korridors,

wo das „Stubenmädchen“ eine Tür arais, und ihr begreiflich zu machen versuchte, daß dies das Zimmer von „Stazinta“ (Fräulein) sei. Von der Herrschaft ließ sich niemand blicken. Das Zimmer war sehr groß, mit drei Fenstern und einer niedrigen Decke, die dem Gemach etwas Bedrückendes verlieh.

Helene suchte tapfer den beklemmenden Eindruck niederzukämpfen, den all' dies auf sie machte. Sie wusch sich, brachte ihre Frisur in Ordnung und vertauschte das Kleide mit einem helleren Hauskleid.

Dann setzte sie sich nieder und wartete. Endlich mußte ja doch jemand kommen, mit dem man reden konnte und von dem man erfuhr, welche Dispositionen die Herrschaften etwa für heute über die neue Gouvernante getroffen hatten.

Jetzt dachte Helene nicht mehr an den fröhlichen Peter Lindemann, sondern mehr an seinen ersten, vorfargen Freund.

Die Behauptung, daß es bei diesem reichlich dotierten Posten einen Haken geben müsse, gewann nun in Helenes Augen immer mehr Bedeutung.

Dieses Dubschinta wirkte unheimlich. Es war alles so düster, unruhig und geheimnisvoll verschlossen hier, daß sich eine weniger tapfere Anfängerin wohl eingeschüchtert gefühlt hätte. Aber Helene war immer mutig und energiegelassen. „Schließlich kann ich ja jeden Moment gehen, wenn es mir nicht gefällt.“ dachte sie. „Und die Augen will ich wohl offen halten.“

Endlich gegen acht Uhr erschien eine junge Person, die sich als Kammerzofe der Gräfin vorstellte, sich entschuldigte, daß sie nur der französischen Sprache mächtig sei, und meldete, die Herrschaften erwarteten alle. Daron drüben im Speisesaal zum Abendessen.

Zweites Kapitel.

Es waren nur der Graf und die Gräfin anwesend. Helene konstatierte schon nach einer Viertelstunde aufatmend, daß beide ganz und gar nichts Beunruhigendes an sich hatten.

Der Graf, ein schöner, eleganter Mann, verhielt sich gegen Helene ziemlich feil und zurückhaltend,

sprach wenig und hatte in seinen etwas verblet aussehenden Zügen einen hochmütigen Ausdruck.

Die Gräfin — genau wie Peter Lindemann sie geschildert — roströses Haar, blauäugig, mit der klaren, farbenfrischen Haut der Amerikanerinnen, war voller Lebenswürdigkeit. Beide waren sehr herzlich, fast verliebt gegeneinander.

„Eigentlich genau, wie ich sie mir vorgestellt habe.“ dachte Helene. „Es wird sich schon leben lassen mit ihnen.“

Dann sagte sie nach ihrem Bgling.

„Nun, ihr Kosenamen, bei dem wir sie stets rufen, ist „Putzchen“, ist natürlich schon zu Bett.“ antwortete die Gräfin, „sonst hätten wir sie Ihnen bereits vorgestellt. Sie ist ein sehr zartes Kind — etwas hüftarm und nervös — zuweilen leidet sie sogar an seltsamen Wahnvorstellungen, aber der Arzt meint, es würde sich mit der Zeit wohl geben — alles komme nur von der Blutarmut.“

„Ja!“ dachte Helene. „Da liegt also der Haken! Die Kleine ist geistig nicht normal!“

„Wir wollen deshalb auch über den Winter hinweg nach Leipzig gehen.“ fuhr die Gräfin fort. „Sie haben doch nichts dagegen, Fräulein Bron, mich dahin zu begleiten?“

„Gewiß nicht, Frau Gräfin. Im Gegenteil, ich freue mich, etwas von der Welt kennen zu lernen.“

„Das ist mir lieb. Ich möchte nämlich schon in einigen Tagen dahin abreisen und habe eigentlich nur Ihre Ankunft abgewartet. Mein Mann kommt später nach. Würde es Ihnen schon überomogen passen, oder sind Sie dann noch zu ermüdet von der Reise?“

„Ich bin gar nicht ermüdet. Frau Gräfin haben nur zu befehlen.“

„Angehörige — ich werde nähere — besitzen Sie ja nicht, von denen Ihnen der Abschied etwa schwer fallen würde? Ich glaube, das aus Ihren Briefen entnommen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des Tages.

Ein französischer Kabinettrat hat die Ersetzung der deutschen Beamten im Rheinland durch französische Beamte und die Befreiung der Städte Essen und Bochum in Aussicht genommen.

Die Reichsregierung hat die Reparationskommission um Beschleunigung der Antwort auf ihre Note vom 14. November gebeten.

Die Ruhrbergleute wollen das Ueberfließenabkommen kündigen, falls die an die Entente zu liefernde Kohlenmenge herabgesetzt werden sollte.

Der englische Ministerpräsident hat im Unterhaus erklärt, daß kein Abkommen England verpflichte, seine Truppen am Rhein zu befehlen und eine Politik der Verbündeten zu befolgenden, die die Befreiung deutschen Gebietes vorschreibe.

Die neuen französischen Drohungen haben den Sturz der Markt beschleunigt. Der Dollar stellte sich am Dienstag an der Berliner Börse auf 87,53 amtlich.

Der Ursprung von Versailles.

Der sog. Friedensvertrag schafft die unmöglichen Zustände. Alle Gesetze geundert Wirtschaft werden auf den Kopf gestellt. Dafür im folgenden ein klassisches Beispiel:

Die wirtschaftliche Lage Belgiens ist zurzeit kaum mehr zu ertragen. Die Lebenshaltungskosten haben wesentlich zugenommen. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel, namentlich das Brot, sind gestiegen. Der Absatz der Exportindustrie ist in letzter Zeit nicht unbedeutend zurückgegangen. Es ist deshalb erklärlich, wenn von allen Seiten, sowohl von konservativer wie von sozialistischer Seite, auf ein Abkommen oymmerant gemacht wird, das die belgischen Wirtschaftsverhältnisse erheblich zu erleichtern geeignet ist: ein zunehmender Kohlenmangel, trotzdem die Eigenförderung der belgischen Gruben nur um ein Geringes heute gegenüber der Vorkriegszeit zurückbleibt. Die Lage hat sich bereits so verschärft, daß im Kohlenbezirk Charleroi die Kohlenhändler kaum die Mindestmengen der von ihnen benötigten Kohlen zu erlangen vermögen, ja daß selbst Kohlenbesitzer mit laufenden Konten über unzureichende Belieferung klagen. Außer den Hausbrandverbraucher und den Industriewerker gehört auch die Eisenbahnverwaltung zu den Leidtragenden. Wenn der Kohlennot nicht bald wirksam entgegengetreten wird, dürfte auch die belgische Eisenbahn zum Bezuge ausländischer Kohle gezwungen sein, wobei sie sich darauf gefaßt machen muß, belgische Kohle zu hohen Auslandpreisen angeboten zu erhalten. Des Näheren Übung liegt nämlich darin, daß die belgischen Kohlenbesitzer die Kohle vorwiegend nach dem Auslande, Frankreich, Schweden, Holland absetzen und so auf dem einheimischen Markt einen künstlichen Mangel hervorbringen, der ihnen die Möglichkeit gibt, die Kohlenpreise wesentlich zu erhöhen. Es ist bezeichnend, daß man in den Kreisen der Verbraucher bei der Regierung heftige Vorstellungen erhebt, gegen diesen „Skandal“ vorzugehen und beispielsweise durch Einführung des Ausfuhrerlaubnisystems diesem Treiben Einhalt zu tun.

Abgesehen natürlich von den unmittelbaren Folgen dieses künstlichen Kohlenmangels für Belgien, bildet diese Tatsache auch wieder eine treffende Illustration für die Sinnlosigkeit des Versailles Friedensvertrages, der uns bringt, in ununterbrochener Reihenfolge Kohlenzüge nach Belgien rufen zu lassen, die für die deutsche Wirtschaft einen empfindlichen Ausfall bedeuten, den wir zum Nachteil des Marktwertes durch Käufe englischer Kohle ausgleichen müssen. Belgien aber kommt die Kohle nur in geringem Umfang zu, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach in zumeistem Maße mit dem belgischen Bodenprodukt an das Ausland verkauft wird. So ergibt sich die wirtschaftliche Widerständigkeit, daß ein Kohlen aus dem Rheinland benötigtes Land gezwungen ist, einem anderen Lande Kohlen zu liefern, daß an sich dieses Land Ueberfluß an Brennmaterial haben dürfte, während in Wirklichkeit aus dieses Land in Folge der Ausfuhrpolitik seiner Kohlenbesitzer wachsender Mangel an „Brot“ der Industrie aufweist. Das sind also die „Segnungen“ des Friedensvertrages.

Geheimkonferenz in Paris.

Der französische Aktionsplan für Brüssel.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Millerand hat im Pariser Elysee ein Kabinettrat stattgefunden, an dem Poincaré, der Finanzminister de Lasteyrie, der Kriegsminister Maginot, der Vorsitzende der Reparationskommission Barthou, der französische Oberkommissar der Rheinlandkommission Girard, der Generalsekretär der Bergwerke Coste sowie Marschall Foch mit seinem Generalstabschef General Guat teilgenommen haben. Diese überaus wichtige Konferenz hatte zum Gegenstande die Vorbereitung eines Aktionsplans, den Poincaré seinen englischen, italienischen und belgischen Kollegen hauptsächlich im Laufe der Vorbereitungen zur Versäufel Konferenz vorlegen will. Der Aktionsplan umfaßt eine Reihe von Hauptmaßnahmen:

1. Eine vollständige Besatzungnahme der Rheinlande, die Frankreich bereit hält, eine Besatzungnahme, die namentlich in der Ersetzung von deutschen durch französische Beamte zum Ausdruck kommen könnte.
 2. Befreiung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes einschließlich Essens und Bochums, so daß die Franzosen in Deutschland auf Reparationskonto zu liefern gezwungen werden und der für die französische Industrie erforderliche Gütermarkt gesichert würden.
- Savas ergänzt diese Maßnahmen dahin, daß vo-

allem die Ausbeutung der Staatsgruben im Ruhrgebiet ins Auge gefaßt worden sei. Der italienische und der belgische Delegierte in der Reparationskommission seien der Ansicht, daß im letzten Augenblick der französische Vorschlag ein Mittel enthalte, um die Durchführung der Kohlenlieferungen sicher zu stellen. Schließlich behauptet Savas, daß auch die britische Regierung die Kontrolle der Ruhrgruben angenommen habe, jedoch nur für den Fall einer Befreiung deutscher Länder.

Eine Warnung an die deutsche Großindustrie?

Nach den Ausführungen, die der „Welt Paris“ offenbar von der Pariser Regierung beeinflusst, hierzu macht, scheint es sich bei der Veranstaltung der Geheimkonferenz im Elysee zunächst um eine Warnung an Deutschland, noch genauer, um eine Warnung an die deutsche Großindustrie zu handeln. Nach dem Blatt steht man in Frankreich auf dem Standpunkt, daß mit der neuen „Rechtsregierung“ die deutsche Großindustrie das Regiment in Deutschland übernommen habe. Während sie aber vordem Barthou eine Anteilnahme von 20 Milliarden versprochen habe, lasse sie jetzt durch ihre Regierung erklären, daß von Deutschland vier Jahre lang überhaupt kein Bargeld zu erhalten sei, daß die Militären vielmehr noch 500 Millionen hergeben und alle Zollgrenzen für den deutschen Export niederreißen sollten. Das Blatt sagt, die deutsche Großindustrie werde jetzt noch vier Wochen Zeit haben, sich die möglichen Folgen ihrer „Wiederbesitznahme“ gründlich zu überlegen.

Das neue Schankstättengesetz.

Gegen Billerei, Schlemmeret und Tanzwut.

Die Reichsregierung wird dem Reichstag in den nächsten Tagen der Entwurf eines neuen Schankstättengesetzes zugehen lassen, das sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments verabschiedet werden soll, damit es in kürzester Frist in Kraft treten kann.

Das neue Gesetz bezieht die Eindämmung der übermäßigen Billerei, Schlemmeret und Tanzwut, wie sie sich leider seit Kriegsende in unheimlicher Weise im ganzen Deutschen Reich bemerkbar gemacht hat. Namentlich die Dielen, Bars und Kabarettts, die in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde sprossen, leisten der Billerei und Schlemmeret großen Vorstoß, und dies hat, wie ja auch bekannt, schon zu vielen außerpolizeilichen Auswirkungen geführt.

Das neue Schankstättengesetz gibt nun den Polizeibehörden der verschiedenen Städte und Orte Deutschlands eine größere Machtmittel. Bekanntlich wird in vielen Orten, Bars usw. ohne polizeiliche Erlaubnis getrunken. Das soll fortan unterbunden werden. Verliert der Inhaber einer solchen Schankstätte gegen diese Verordnung, d. h. läßt er unerlaubt tanzen oder Tanzaufführungen vor sich gehen, so erfolgt ohne weiteres Schließung. Die Einrichtung wird unter polizeilichen Bewachung in einen Hofbalken gebracht, und die so frei werdenden Räume werden dem Wohnungswirtschaft der Vergabe zur Verfügung gestellt. Über auch die Tanzlokalitäten in den polizeilich konzipierten Zonen sollen erheblich eingeengt werden. Geplant ist nach dem neuen Gesetz, daß nur an den Sonn- und Feiertagen, dem zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfesttag und in kleinen Städten an Firmens- und Karnevalstagen, in den Großstädten höchstens ein- oder zweimal die Woche öffentliche Tanzveranstaltungen abgehalten werden dürfen.

Politische Rundschau.

Berlin, 29. November 1922

Der Reichspräsident wird Mitte Dezember dem holländischen Lande einen Besuch abstatten.

Auf die Beschwerde der Bundesleitung des Deutschen nationalen Jugendbundes hat der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik das Verbot der Bundeseinrichtung aufgehoben.

Bei den Wahlen zum Vierzehnten Landesausschuß wurden 18 Bürgerliche und 7 Sozialisten gewählt.

Der Berliner Polizeipräsident hat einen Vortrag des bekannten Universitätsprofessors Noche über Wildenbruch auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten.

Die Reichsregierung ersucht die Reparationskommission um Beschleunigung der Antwort. Der Vorsitzende der Deutschen Kriegslastenkommission in Paris hat auf Anweisung der deutschen Regierung der Reparationskommission offiziell mitgeteilt, daß die neue Regierung ohne Einschränkung auf dem Boden der Note vom 14. November 1922 tritt und fest entschlossen ist, das in ihr enthaltene Programm in vollem Umfang zu vertreten und zur Durchführung zu bringen. Die Regierung hat damit unter Hinweis auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands die Bitte verbunden, den in der Note vom 14. November gestellten Vorschlägen mit möglichster Beschleunigung stattzugeben.

Reparationskassen und Ueberfließen. Die Regente des rheinisch-westfälischen Stahlkohlenbezirks fordern in zunehmendem Maße die Kündigung des Ueberfließenabkommens für den Fall, daß die an die Entente zu liefernde Kohlenmenge herabgesetzt werden sollte. Eine wesentliche Voraussetzung sowohl für die ungehinderte Durchführung des Ueberfließenabkommens als auch für eine gerechte Kohlenförderung im allgemeinen dürfte es sein, daß der Entente keine größere Kohlenmenge als die bisher gelieferte zustehen würde.

Erhöhung der Zwangsanzlei. Das Reichsministerium hat einen Gesetzentwurf zur Veränderung des Gesetzes über die Zwangsanzlei zugestimmt. In Anbetracht der fortgeschrittenen Marktenwertung sind die Bewertungsvorschriften dahin abgeändert worden, daß auch bei dem fallenden Marktwert der durch die

Zwangsanzlei auszubringende Betrag von einer Viertelmiliarde Goldmark aufgebracht wird. Selbsterwerbende Zwangsanzlei auf rund 1 Milliarden Goldmark gefaßt, aber in Papiermark auf 74 Milliarden festgelegt. Anweisungen sind diese 74 Milliarden durch die Geldentwertung weit überhöht worden. Die durch die erwähnte Gesetzklausel eingebrachte Zwangsanzlei soll sofort an den Reichsrat weitergeleitet werden.

Stundung des Ueberfließenabkommens im Dezember. Das Ueberfließenabkommen vom 24. August 1922 wurde im Hinblick auf die kommenden Reichstags vom 18. Dezember bis 15. Januar einmündlich genehmigt. Es tritt am letztgenannten Tage selbstständig in Kraft. Die Dezemberlöhne wurden im Durchschnitt pro Mann und Schicht für das Ruhrgebiet, Westfalen und Oberfließen um 750 Mark erhöht. Die Verteilung der Erhöhung soll prozentual gleichmäßig auf alle Arbeiter erfolgen. Diese Lohnvereinbahrungen haben Gültigkeit bis Ende Dezember 1922.

Der Zwischenfall bei Jugostrand. Bei der Besichtigung der Munitionsanstalt in Döbling bei Jugostrand wurde eine Unterkommission der internationalen Militärkontrollkommission, wie berichtet, aus 20 Mitgliedern der Kontrollkommissionmitglieder besetzt, einen der deutschen Verbindungsoffiziere, als er sich dem Zugang dazuschickte, angegriffen. Ein tüchtiger Angriff auf die Kontrollkommission fand nicht statt. Die vorläufigen Amt zur Sprache gebracht worden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Der Ministerbevollmächtigte. Der Oberreichsanwalt hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Zeitung „Der Aufrechter“, Ernst Pfeiffer, die Eröffnung des Strafverfahrens beim Staatsgerichtshof beantragt. Der Angeklagte soll demnach er den Auftrag eines Fabrikbesizers „Lore“ an „Aufrechter“ erteilt haben, nicht weniger als 10 Millionen Reichsmark zu beschaffen.

Beaufehl im bayerischen Landeskommando. Der bayerische Landeskommandant General der Infanterie von Mohl wird als Gruppenkommandant (Stabskommandant) nach Kassel befehlt, der bayerische Generalleutnant v. Vossow, früher unter v. d. Golz, Botschafter im kaiserlich-österreichischen Dienst, wird zum Nachfolger als Landeskommandant in Bayern und Botschafter des Wehrkreiskommandos 7 in München.

Rundschau im Auslande.

Lord Curzon hat in Lausanne erklärt, England set zu seinem Bedauern auf den Vertrag von San Remo von 1920 bereit, der die Verteilung der Oelfelder in Mesopotamien regelt.

Der russische Botschafter in Lausanne, Kolomoj, hat zu den Präsidenten der Konferenz eine Note geschrieben, in der er die sofortige Zulassung Australiens an den Verhandlungen der Konferenz fordert.

Österreich: Die Sanierung der österreichischen Finanzen.

Der österreichische Nationalrat hat nunmehr das sogenannte Währungsengesetz beschlossen, nach dem die Geldwertstoffe über die Währungsreform endgültig angenommen. Damit ist die österreichische Republik den Anforderungen der Weltwirtschaft, die notwendig waren, das Geld für den Währungsreform der österreichischen Wirtschaft, 520 Millionen Goldtrone, beizubehalten, nämlich Frankreich, England, Italien und die Tschechoslowakei, nachgegeben. Wenn die Annahme der Vorlagen leitet nur die Sozialdemokraten heftigen, aber erfolglosen Widerstand.

Soziales.

Der Reichspräsident für die Förderung der Jugendpflege. Der Reichspräsident hat dem Verband für Jugendherbergen zur Förderung seiner Zwecke 25 den von der Reichsregierung für sportliche Zwecke zur Verfügung gestellten Mittel eine höhere Summe zur Verfügung gestellt. Er hat bei dieser Gelegenheit zu einem Schreiben dem Verbands für die zum Wohl der Jugend bisher geleisteten Dienste seine Anerkennung ausgesprochen und ihm auch weiterhin für seine Bestrebungen gutes Gelingen und reichen Erfolg gewünscht.

Preussischer Landtag.

Berlin, den 28. November 1922.

Gemeinsam beraten werden die großen Entwürfe der Delegationen über die Zulassung zur Grundrechte und der Delegationen über die Änderung der bestehenden Verfassung und Wertschätzungen.

Abg. Dr. Hüter-Schiff (Dem.) begründet die große Entschlossenheit der Demokraten, die die Zulassung zur Grundrechte für unzulänglich erklärt und eine Änderung verlangt. Wunders wird gefordert, den Gemeindebehörden und Kreisverwaltungen freiere Hand zu lassen.

Abg. Dallmer (Ant.) erklärt, das Reichsministerium habe nur unzulängliche Vorschläge geschickt. Die Wohnbauverhältnisse seien und der soziale Hausbau gelte dem Staat einigermassen. Er müsse das Recht erhalten, diese unzulänglichen, für die Hausbesitzer zu tragenden Vorschläge nicht nur äußerliche Voraussetzungen zeigen und früher eingreifen müssen.

Wohnungsfrage. Der Reichspräsident hat die große Entschlossenheit der Demokraten, die die Zulassung zur Grundrechte für unzulänglich erklärt und eine Änderung verlangt. Wunders wird gefordert, den Gemeindebehörden und Kreisverwaltungen freiere Hand zu lassen.

Abg. Dallmer (Ant.) erklärt, das Reichsministerium habe nur unzulängliche Vorschläge geschickt. Die Wohnbauverhältnisse seien und der soziale Hausbau gelte dem Staat einigermassen. Er müsse das Recht erhalten, diese unzulänglichen, für die Hausbesitzer zu tragenden Vorschläge nicht nur äußerliche Voraussetzungen zeigen und früher eingreifen müssen.

Wohnungsfrage. Der Reichspräsident hat die große Entschlossenheit der Demokraten, die die Zulassung zur Grundrechte für unzulänglich erklärt und eine Änderung verlangt. Wunders wird gefordert, den Gemeindebehörden und Kreisverwaltungen freiere Hand zu lassen.

Abg. Dallmer (Ant.) erklärt, das Reichsministerium habe nur unzulängliche Vorschläge geschickt. Die Wohnbauverhältnisse seien und der soziale Hausbau gelte dem Staat einigermassen. Er müsse das Recht erhalten, diese unzulänglichen, für die Hausbesitzer zu tragenden Vorschläge nicht nur äußerliche Voraussetzungen zeigen und früher eingreifen müssen.

begangen und dadurch sich Millionenbeträge verschafft zu haben. Die den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten reichen bis in die Jahre 1918/19 zurück. Es soll sich dabei, soweit die beiden Mahardts in Frage kommen, um Schieber- und Kettenhandelsgeschäfte handeln, bei denen Karl Mahardt sich das Ansehen als Präsident der Handwerkerkammer nutzbar gemacht haben soll. Die Verhandlung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Reisen ist Luxus!

Schwere Steigerung der Eisenbahnfahrpreise
 Die Verdoppelung der Eisenbahnfahrpreise, die im Dezember beschlossen wurde, ist noch nicht in Kraft getreten, und schon wird von der Reichsverwaltung angekündigt, daß die gegenwärtigen Personentarife zum 1. Januar 1923 in der vierten und dritten Klasse verdoppelt, in der zweiten und ersten Klasse verdreifacht werden sollen. Unendlich wird darüber folgendes mitgeteilt:

Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab werden die Fahrpreise für allgemeinen Verkehr nach folgenden Einheitsätzen berechnet: Für das Kilometer 1. Klasse 4 Mk., 2. Klasse 3 Mk., 3. Klasse 2 Mk. und 1. Klasse 24 Pf.

Die Fahrpreise über 100 bis 500 Mark werden mit 10 Mark, über 500 bis 1000 Mark auf 20 Mark, über 1000 bis 2000 Mark auf 50 Mark und über 2000 Mark auf 100 Mark abgerundet.

Die Andreasnacht.

Zum 30. November.

Wenige Tage im Jahr besitzen im Volksglauben die geheimnisvolle Kraft, die Liebesempfindungen zu beeinflussen. Der Barbaratag am 4. Dezember ist ein Tag, dann auch der Thomastag und der Matthiastag, der 21. Dezember und 24. Februar, vor allem aber der Andreasstag oder vielmehr die Andreasnacht, denn besonders in der Nacht, die dem letzten Tag des November vorangeht, ist der Mensch besüßigt, seine Zukunft zu deuten und zu erfahren, ob ihm im kommenden Jahr Liebesglück beschieden ist oder nicht. Schon gegen Abend, wenn die Sonne sinkt, beginnen die heimlichen Kräfte zu wirken, und daher sieht man denn auch, sowie der letzte Sonnenstrahl erloschen ist, knospende Fruchtzweige ins Wasser, um sie bis zum Christabend ins Kläßen zu bringen, weil Christblüten Glück in der Liebe und Fruchtbarkeit bedeuten. Nach aus Zahl und Farbe der Blüten läßt man Liebesglück zu weisagen. Am die Träume zu beeinflussen, legt man sich Kalkmehl unter Kopfkissen; allein auch ohne diese Vorichtsmaßregel würde man in der Andreasnacht den Zukünftigen im Traum sehen. Wer aber ganz sicher gehen will, der ist einen Apfel und zwar die eine Hälfte vor und die andere Hälfte nach Mitternacht; dann muß der künftige Geliebte unfehlbar im Traum erscheinen. Umgekehrt machen es die Burthen, die durch Fasten am Abend das mitternächtliche Traumbild zu erlangen suchen. An der Mitternachtsstunde ist überhaupt jeder

Liebesgüter wirksam. Den Anfangsbuchstaben von der Zukünftigen Namen ersieht man aus der Form, die eine um diese Zeit in einem Streifen abgelöste Apfel-schale, die man hinter sich wirft, bildet. Woher das Liebesglück sich nähern wird, erfährt man, wenn man am Mitternacht an einem Baum rüttelt, worauf aus der Richtung, aus der das Glück im Haus kommen wird, ein Hund bellend muß.

Reichtum oder Armut des Zukünftigen kündigt sich dem Mädchen und Weib in der Form, die sie nach dem Waschen und Rein ins Zimmer stellt. Je nachdem am Morgen vom Wasser oder vom Wein ein paar Tropfen fallen, ist der Bewerber arm oder reich. Ob sich im Laufe des Jahres überhaupt ein Freier einstellen wird, sieht das Mädchen, wenn sie in der zauberkräftigen Andreasnacht einen Schuh hinter sich wirft. Liegt seine Spitze in der Richtung nach ihr, so muß der Freier kommen, zeigt sie dagegen nach der Tür, so bleibt er aus. So voll von Über-glauben diese alten Bräuche sind und so wenig sie scheinbar in unsere aufgeklärte Zeit passen, so werden sie doch in vielen deutschen Gegenden, in Mittel- und Süddeutschland sowohl wie auch in Westfalen, ja bis hoch hinauf ins Holsteinische, noch immer fest gehalten.

Weihnachts - Geschenke!

Die neuesten und modernsten Geschenke in:

Schmuckwaren
 praktische Gegenstände
 Taschen-, Wand-
 und Weckeruhren

Verlobungsringe

in allen Größen

Bei mir ist es noch Jedermann möglich seinen Angehörigen für wenig Geld eine Festfreude zu machen.

Reparaturen schnell und billig

Friedmann's

Uhrenhandlung u. Reparaturwerkstatt

L. Pfeiffer

Bankgeschäft,
 Agentur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woolm.

Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vernüftigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.



Reine
 Terpentinselware

ist und bleibt
 Schuhputz Nigrin
 mit Garantieblatt.

Gelegenheitskauf!

Gußeiserne emailierte

Waschkessel

billig

Richard Mohr

Unsere Postbezieher

welche die Nachzahlung des Unterschiedsbetrages von
Mark 45.—

für die Monate Oktober, November und Dezember noch nicht vorgenommen haben, bitten wir nochmals, den Betrag umgehend auf unser

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771 einzuzahlen, damit die Lieferung der „Spangenberg Zeitung“ keine Unterbrechung erleidet. Die Lieferung wird im Dezember 1922 eingestellt, wenn die Nachzahlung nicht erfolgt ist.

Verlag der „Spangenberg Zeitung“.



Bestempfehlenes
 Uhren- und Goldwaren-
 Geschäft

WILHELM KEIM

UHRMACHER

Leistungsfähige Werkstatt
 Ankauf von Gold und Silber

Ia. Benzin

für Autos, Motoren etc.

Richard Mohr.

Herzlichen

Dank für Ihre wahrhaft glänzende Hilfe. Erfolg schon nach 7 Stunden. Ich bin so unendlich glücklich u. Ihnen dankbar

Frauen

so und ähnlich lauten die mir fast täglich eingehenden Dankschreiben. Deshalb werden die Fertigkeiten Sie sich bei Regelmäßigkeiten sofort und zuerst an Fr. L. Beer Hamburg Margarethenstraße 50 St. Ged. und Enttäuschung bleiben Ihnen dann erspart. Teilen Sie mit genau mit wie lange Sie haben.

Benzin

für Autos und
 Motoren
 Richard Mohr.

Ortsgruppe Spangenberg des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen e. V.

Sonntag, den 3. Dezember, mittags 1 Uhr

Versammlung

bei Gastwirt Valentin Siebert.

Der Vorstand

Amerikanisches Motorenöl
 weißes Centrifugenöl
 weißes Nähmaschinenöl
 Wagenfett, Baselinfett
 staubfreies Fußbodenöl
Richard Mohr.

- 1000 m neue Schienen ähnl. F. 6
- 2 Weichen 1:9, 6b (links rechts)
- 2650 m neues Feldbahngleis 5 x 65/7 x 600 auf Rillenschwellen
- 30 passende Weichen (links rechts)
- 25 norm. pass. Drehscheiben
- 30 neue Muldenkipper 3/4 x 600 x 3

preiswert lieferbar!



Bahnbedarf
 A.-G.
Darmstadt

Einmalige außerordentliche Notstandsmaßnahmen für Sozialrentner.

Der Herr Minister für Volkswohlfahrt hat bestimmt, daß zu Gunsten der Sozialrentner einmalige Unterstützungen, die zur Beschaffung von Lebensmitteln, Kleidung und Heizstoff dienen sollen, gezahlt werden.

Die Unterstüzung wird gewährt:

- a) denjenigen Rentnern, die bisher eine Unterstüzung nach dem Reichsgesetz über Notstandsmaßnahmen erhielten ohne besonderen Antrag von Amts wegen,
- b) den Kreisen, die eine Unterstüzung nach dem Notstandsmaßnahmegesetz nicht erhalten, bei denen aber Bedürftigkeit vorliegt, auf Antrag. Der Antrag kann alsbald schriftlich eingereicht oder in der Stadtschreiberei unter Vorlegung der Verhältnisse zur Niederschrift gegeben werden.

Spangenberg, den 25. November 1922.

Der Magistrat
 Schier

Anflug durch Kinder.

Von berufener Seite wird darüber geklagt, daß sich Schulkinder, in den Abendstunden auf der Straße umhertreiben und argeniserregenden Lärm verursachen.

Die Eltern usw. werden hierdurch aufgefordert, die Kinder zu verwarnen und zu beaufsichtigen. Kinder die sich fortan in der fraglichen Weise bemerkbar machen, werden bestraft.

Spangenberg, den 26. November 1922.

Die Polizeiverwaltung
 Schier.

Ata

bestes
**Putz- u.
 Scheuermittel**

Unentbehrlich
 in Haus, Werkstatt,
 Fabrik.

*
 Alleinige Hersteller:
**HENKEL & CIE.,
 DÜSSELDORF.**